



ausländischen Arbeitnehmer“ zweimal jährlich in der jeweiligen Muttersprache. Anfang der 70er Jahre baute man mit Hilfe der Stadt Sozialwohnungen in Gevelndorf, am Ahornweg und in der Fontanestraße. Viele italienische Familien konnten damals eine Wohnung erwerben. Einige Familien wohnen heute noch im Ahornweg.

Im Italienerzentrum entstanden viele Brücken zwischen der deutschen und der italienischen Kultur. 1974 organisierte man die erste italienische Kulturwoche in Lüdenscheid, und am 09.10.1974 wurde der Verein „Deutsch-Italienische - Freundschaft e.V.“ gegründet.

Zu den weiteren Kulturwochen kam u. a. der berühmte Trentiner Chor „la Montanara“ begleitet vom Bürgermeister aus Trient.

Eine positive Entwicklung konnte auch in den Schulen verzeichnet werden. 1973 gab es den ersten italienischen Abiturienten, und dann besuchten immer mehr Schüler und Schülerinnen das Gymnasium. Seit Jahren gibt es auch Schulpartnerschaften mit italienischen Schulen.

Einen Beitrag zur Verbreitung der italienischen Kultur in der Stadt leistet seit über 20 Jahren der Verein „Freunde der italienischen Kultur“, angefangen von Koch-, Sprach- und Geschichtskursen bis zu Reisen nach Italien.

Diese Entwicklung hat dazu beigetragen, dass das Italienerzentrum Mitte der 80er Jahre an Bedeutung verlor. Es wuchs die zweite und dritte Generation heran mit anderen Interessen und Kontakten als die erste Generation. So verlor das Zentrum seine ursprüngliche Funktion und wurde 1994 geschlossen.

Im Laufe der Zeit sind viele Barrieren zwischen Italienern und Deut-

schen gefallen, und Lüdenscheid wurde für Italiener die zweite Heimat.

Viele von ihnen gründeten mit Deutschen eine Familie, andere haben es gewagt, sich selbstständig zu machen. Aber wie man weiß: Aller Anfang ist schwer! Tatsächlich war das neue Leben in Lüdenscheid für beide Seiten nicht einfach, wie mir die Inhaberin eines italienischen Spezialitätengeschäftes schilderte: „Es war im Jahre 1967, als wir das erste ausländische Geschäft überhaupt in Lüdenscheid eröffneten. Zunächst haben die Deutschen um unseren Laden einen großen Bogen gemacht, weil er, wie sie sagten, „stinkig“ war. Ich habe immer geputzt und geputzt und trotzdem blieben sie fern, bis ich entdeckt habe, dass der Geruch von Knoblauch, Oliven, Schafskäse, Stockfisch, usw. der Übeltäter war. Dann bot ich ihnen an, unsere Spezialitäten zu probieren, und langsam kamen sie und wurden unsere festen Kunden.“ - Die Inhaberin der ersten italienischen Gaststätte (1970) berichtete: „Viele Kunden kannten unsere Pizza nicht, und mit unserer Speisekarte konnten sie auch nicht viel anfangen. Andere Kunden wiederum konnten die Spaghetti nur mit Gabel und Messer essen.“

Gott sei Dank ist diese Zeit in Lüdenscheid längst vorbei. Heute braucht man keine italienischen Spezialgeschäfte, um italienische Produkte zu kaufen, weil in jedem Supermarkt italienische Spezialitäten angeboten werden ... Eine feste Position haben sich die in Lüdenscheid reichlich vertretenen italienischen Gaststätten erobert.

Nach 52 Jahren italienischer Präsenz in Lüdenscheid kann ich sagen, dass die ca. 1000 Italiener auf der Sozialskala der Stadt gut positioniert sind. Man findet sie aktiv in der Kommunalpolitik, in der Leitung von großen

Institutionen, als Arbeitgeber, Angestellte und Akademiker. Sie sind schon lange heimisch geworden, sie nehmen aktiv teil am Geschehen der Stadt, fühlen sich wohl hier und lieben diese Stadt.

Wie harmonisch das Leben zwischen Deutschen und Italienern in Lüdenscheid zurzeit ist, soll folgendes Erlebnis zeigen. Im Juni 2008 kam für eine Woche mein Heimatbischof aus Süditalien nach Lüdenscheid. Der Pfarrer lud ihn zum Abendessen ein in ein Lokal mit typisch deutschem Essen. Das Lokal war voll mit jungen Leuten. Viele davon trugen Schals, Mützen und Trikots in den italienischen Farben. Sie warteten auf die Übertragung der Fußballer Europameisterschaft, weil an diesem Abend die italienische Nationalmannschaft spielte.

Ein italienisches Mädchen und ein Junge, beide mit italienischen Schals und Mützen, sagten zu uns: „Heute Abend werden wir gewinnen!“ Ich fragte das Mädchen, wer der junge Italiener sei, den ich noch nicht gesehen hatte. Der Junge antwortete selbst: „Ich bin ihr deutscher Freund.“

Es lag vielleicht an diesem Juniabend, an dem Gast oder Gastgeber, vielleicht auch am Fußballspiel oder an der Liebe zwischen den jungen Leuten. Tatsache ist, dass ich an diesem Abend, in einem typisch deutschen Lokal, mit Gästen aus Italien und anderen Gästen, die die italienischen Nationalfarben trugen, ein wunderbares Erlebnis hatte, wie das Miteinander in Lüdenscheid gelebt wird, und ich dachte: Wie schön, was das italienische Mädchen und der deutsche Junge zum Ausdruck gebracht haben! In Lüdenscheid ist im Laufe der Jahre das Miteinander von Italienern und Deutschen eine Selbstverständlichkeit geworden.

Giuseppe Caracciolo